

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1.4 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2.4 30 J, sonst in ganz Württemberg 2.4 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder bei den nächsten Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierseitige Seite oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 127.

Samstag, den 30. Oktober 1880.

55. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für die Monate November und Dezember nehmen für auswärts alle Postämter, Postexpeditionen und Postboten, für hier die Unterzeichnete entgegen.

Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts“.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

— Berlin, 26. Okt. Die Vorstellungen der Rabinete bei der griechischen Regierung bezüglich eines friedlichen Abwartens in der Grenzfrage sind nach den neuesten Berichten aus Athen acceptirt worden, zumal da schließlich auch England in gleichem Sinne sich aussprach. England zeigt ersichtlich die Absicht einer Annäherung an die Mächte, zunächst an Oesterreich. Dieser Vorgang wird hier mit besonderer Befriedigung aufgenommen. — Neuerdings angestellte Erhebungen über die Verbreitung der Bettelerei, des Vagabundenthums und der Trunksucht führen zu der Vermuthung, die Reichsregierung beabsichtige neue legislatorische Abwehrmaßregeln gegen jene Uebelstände.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ befindet sich unter den Einläufen des Bundesraths ein Antrag Hamburgs auf Anwendung der den sogenannten Belagerungszustand betreffenden Bestimmungen des Sozialistengesetzes auf Hamburg.

— Berlin, 26. Okt. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ publizirt die Bekanntmachung des Reichskanzlers (In Vertretung von Bötticher), betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Die Bevollmächtigten von Württemberg sind die bisherigen, nämlich: Ihre Excellenzen der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister des Königl. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten Dr. v. Mittnacht, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Staatsrath Freiherr v. Spitzemberg, sodann der Generalmajor v. Faber du Faur, der Oberfinanzrath v. Schmid.

Holland.

Haag, 26. Okt. Die Kammer lehnte bei der Beratung des neuen Strafgesetzbuchs den Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit 41 gegen 20 Stimmen ab.

Frankreich.

In den Departements hat die Austreibung der Mönche allerlei Vorkommnisse im Gefolge. So hat man zu Vannes gesehen, wie der Präsekt de Montluc sich in eine Prügelszene mit drei frommen Damen der Stadt eingelassen hat, deren eine, Mad. de Prevoisin, ihren Sonnenschirm auf seinem Rücken entweishlug. Auch in anderen Städten sind Präsekten und Unterpäsekten beschimpft und ausgepöffelt worden, wenn sie öffentlich erschienen. Die ultramontane Haute-volée mancher kleiner Städte hat die Beamten, welche die Dekrete ausführen mußten, aus ihren Kreisen ausgeschlossen. Die Radikalen sagen, daß die Langsamkeit und die vereinzelte zögernde Ausführung der Dekrete die Hauptursache der steigenden Aufregung sei, welche sich in Rennes, in Vannes, in Nîmes, in Toulouse u. s. w. kundgegeben.

Fenilleton.

Wörtlich wahr!

Auch die Münchhausens sind in Amerika kräftiger als weiland in Deutschland. Das beweist die Geschichte von Onkel Tims Raze. Onkel Tim in Western, Maine, war nämlich ein armer, braver Teufel, der nur den einen Fehler hatte, daß er etwas stark ausschnitt, was aber seiner Popularität nicht schadete. Wenn Jhr von Razen spricht, sagte er einmal, so erinnert mich das an meine alte Raze, die leider „hinüber“ ist.

Im Frühling 1864 zog ich in das kleine, alte Haus unten am Crooked River. Das war ein Haus, Gott bewahre einen! Wir thaten unsere Vorräthe hinunter in den Keller und schlofen in der ersten Nacht auf dem Fußboden, denn die Bettstellen waren noch nicht da. Wenn ich sage: „wir schlofen“, so heißt das eigentlich wir schlofen nicht, denn kaum war es dunkel geworden, so hörten wir Zappeln und Kreischen und Pfeifen und Rascheln, das war schrecklich. Ich stecke ein Licht an und gehe hinunter — Jerusalem! — Sie sprechen von Ratten: da hätten Sie Ratten sehen sollen! Ich habe nie in meinem Leben so was gesehen und Sie auch nicht und kein Christenmensch. Jeder Zoll breit Kellergrund war ein Rattenfell, und was für Ratten! Zwei Zoll lang und dick wie ein Schenkel! Ich hatte Ratten unter den Füßen und auf den Füßen und sprang schnell wieder die Treppe hinauf. Als ich in Sicherheit war, rief ich den Kater. Er kam, guckte in den Keller, schüttelte mit dem Kopf, setzte sich nieder und blickte eine Viertelstunde lang auf die Ratten. Ich

England.

London, 26. Okt. „Daily News“ wird aus Lahore gemeldet: Gerüchtweise verlautet, in Kabul seien Unruhen ausgebrochen und Emir Abdurrahman sei ermordet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Pforte wies Dermisch Pascha in Solonichi an, sich unverweilt mit 4 Bataillonen regulärer Truppen nach Stutari einzuschiffen, um die Aktion Niza Paschas zu unterstützen. (7) Die Pforte beauftragte Niza, die Uebergabe von Dulcigno 8 Tage nach Unterzeichnung der Konvention zu bewerkstelligen.

Tages-Neuigkeiten.

— Stuttgart, 26. Okt. Die R. Eisenbahndirektion macht bekannt, daß wegen einer Rutschung am Argenthaldamm der Betrieb auf der Bahnstrecke Rißlegg—Wangen für den gesamten Bahntransport auf die Dauer von etwa 12 Tagen unterbrochen ist.

— Cannstatt, 26. Okt. Nachdem der Neckar erst vor einigen Tagen ausgetreten war und seine Ufer ober- und unterhalb der Stadt überschwemmt hatte, erfolgte heute Nacht in Folge der enormen Regengüsse ein abermaliges Austreten. Der Pegel an der Wilhelmstraße zeigte Morgens 8 Uhr nahe 2 Meter. Das Wasser ist noch in raschem Steigen. Der Weg Cannstatt—Berg ist unter Wasser. (Weitere Nachrichten von Ueberfluthungen kommen aus dem ganzen Neckargebiete von Rotweil an abwärts. In Oberndorf sind große Verwüstungen an Straßen angerichtet worden. In Horb war am Mittwoch eine Versammlung von Delegirten von 17 landw. Vereinen, und konnte der Bahnhof Abends nur dadurch erreicht werden, daß sämtliche Herren, darunter schwere Exemplare, auf dem Rücken der Knechte des Gasthofs, Bären über die 2' hoch überschwemmte Straße getragen wurden, um auf großem Umwege über die obere Stadt die große Eisenbahnbrücke und den Fahrdamm zu gewinnen. Eine Kuh und viel Geflügel wurde von den reißenden Fluthen fortgerissen. Das ganze breite Neckarthal war eine brausende Wasserfläche. In Löhningen lag das Wasser um 3 Meter. Im Ragoldthale ist die Ueberschwemmung noch gnädig abgelassen; hier in Calw waren die Straßen nur am Donnerstag theilweise überfluthet, bei Ernähmühl auch die Staatsstraße. Von größerem Schaden oder Unglücksfällen ist bis jetzt Nichts bekannt. In Schramberg ist am 26. Okt. die Berner zum reißenden Strome geworden und hot an Straßen, Brücken, Häusern und beweglichem Eigenthum große Zerstörungen angerichtet. Die Schwarzwaldbahn ist bei Triberg durch Geröllabstürze unfahrbar gemacht, der Bahnhof überfluthet.)

— Rotweil, 26. Okt. Eine Ohrfeige, welche im Unmuth und Aerger der Schullehrer John in Geislingen, DA. Balingen, einer Schülerin gab, brachte ihm von der Strafkammer hier eine 3wöchige Gefängnißstrafe, wobei noch mildernde Umstände wegen dessen bisheriger tadelloser Amtsführung angenommen wurden. Durch den Schlag an den Kopf erlitt das 11jährige Mädchen eine Hirnerschütterung, mußte nach Haus getragen werden und litt mehrere Wochen an Zuckungen und Schwindelanfällen, ist jetzt aber wieder hergestellt.

— Heilbronn, 26. Okt. Jetzt schon, ehe der Winter beginnt, ist der

dachte: was wird er thun? Aber er that gar nichts, schüttelte sich bloß und ging wieder die Treppe hinauf. Die Nacht, ich sage Euch, das war eine Nacht! An Schlaf war nicht zu denken! Am folgenden Morgen rief ich die Raze zum Frühstück und konnte sie nicht finden. Sie war auf und davon gegangen, die Ratten hatten sie vertrieben — sonderbare Raze das, dachte ich. Aber wunder nahm's mich nicht, denn es waren mehr Ratten da, als eine ordentliche Raze vertragen kann. Es wurde wieder Nacht und der alte Kater hatte sich nicht mehr sehen lassen. Sagt Betsy Ann zu mir: „Tim, alter Junge, wenn die Raze nicht wiederkommt, dann können wir auch gehen, die Ratten fressen uns auf mit Haut und Haar.“ Laß man die alte Raze gehen,“ sag' ich, „die hat uns nicht auf immer verlassen, so undankbar ist sie nicht. Und richtig, gerode als Betsy Ann die Kinder zu Bette bringt, hör' ich an der Thür ein Krachen und Miauen und Schnurren, daß es ein Vergnügen war. Ich gehe und mache die Thüre auf und da steht der alte Kater an den Thürschwelen und hat eine ganze Armee von Razen hinter sich; alle stehen in doppelter Reihe in Parade aufmarschirt, wie ich nur je Onkel Sam's Truppen habe marschiren sehen. Da waren schwarze und weiße, gelbe und graue, dreifarbig und zweifarbig, große und kleine, junge und alte, männliche und weibliche Razen — ich glaube, es war die ganze Nachkommenschaft von meinem alten Kater. Ich lasse den alten Kater ins Haus und die anderen folgen ihm nach, alle in Reih' und Glied. Er geht direct auf die Kellerthüre los, kragt und miaut da und jetzt verstand ich ihn: das alte Thier war Hilfe suchen gegangen. Ich mache die Thüre auf und mein Kater marschirt hinunter und alle Razen hinter ihm her in schönster Schlach-

Bettel wieder sehr im Zunehmen und zeigen sich viele aus früherer Zeit bekannte Stromer; so wurden heute 15 Bettler erwischt, es beherbergen dem Vernehmen nach das amtgerichtliche bezw. oberamtliche und Ortsgefängnis nahezu 100 Gefangene.

— Straßburg, 26. Okt. Der „Schw. Merk.“ schreibt: In Kurzem werden wieder die Georgii-Georgenau-Prämien an solche reichsländische Lehrer vertheilt werden, die im Unterricht in vaterländischer Geschichte während des verflossenen Jahres sich hervorgethan. Dieser Stiftung und damit dem hochherzigen Stifter kommt, neben der weisen Fürsorge der deutschen Regierung für das Wohl, die soziale Stellung und die Hebung des Volksschullehrerstands im Reichsland, ein wesentliches Verdienst um diese erfreulichen Erscheinungen zu. Die Armee und die Schule sind die Hauptstützen des Deutschtums in Elsaß-Lothringen. Auch die Schule wollen und müssen wir deshalb fest in deutschen Händen halten. Der Armee braucht man das nicht erst zu sagen.

— Düsseldorf, 27. Okt. Ein Zigeuner-Ehepaar besuchte die Gegend von Düsseldorf und die Frau stahl bei Kaiserswerth 900 M., worauf sie sich davon machte. Der Mann zog mit Pferd und Wagen und 6 Kindern an Düsseldorf. In einem Wirthshause wurde er verhaftet und es fand sich, daß bei den 6 Kindern der 4 1/2 Jahr alte Karl Fr. Veit sich befand, welcher vor sechs Monaten in Eberbach in Baiern gestohlen worden war. Der Zigeuner hat den Kinderraub eingestanden.

— Berlin, 26. Okt. Dem General-Feldmarschall Graf Nolcke, welcher seinen heutigen 80. Geburtstag auswärtig begeht, wurden von dem Kaiser Glückwünsche nachgesendet. Die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Mitglieder der königlichen Familie schickten Gratulationstelegramme. Aus allen Theilen Deutschlands gingen zahlreiche Glückwünsche ein. Alle Generale und viele sonstige distinguirte Personen fuhren an der Wohnung des Feldmarschalls vor, um ihre Karten abzugeben. Die Kapelle des Eisenbahnregiments hatte eine Morgenmusik gebracht. Feldmarschall Nolcke reiste gegen 10 Uhr Vormittags in der Richtung nach Magdeburg ab, indem er sich so weiteren Ovationen entzog.

— Aus Röpens wird geschrieben: Gegenwärtig wüthet in der Umgegend ein „Kartoffelkrieg“. Hauptsächlich sind es die an die Röpensider für grenzenden Feldmarken Biesdorf und Friedrichsfelde, die darunter zu leiden haben. Die Röpensider ziehen in Trupps von 10 bis 20 Personen mit Sack und Hacke am hellen Tage hinaus auf die Kartoffelfelder und beginnen, ganz unbekümmert um die von den Ackerbesitzern angestellten Arbeiter, zu ernten, wo sie doch nicht gesäet haben; sie budeln ruhig so viele Kartoffeln, als sie zu tragen im Stande sind, aus und treten dann wieder gemeinschaftlich den Rückweg an, um bald nachher wieder mit fettem Sack zurückzukehren. Sollte einer der Besitzer sich unterfangen, sie bei der Arbeit zu stören, so wird die Hacke als Waffe gegen Jeden gebraucht, der sich ihnen nähert; der Unfug hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß die Gendarmerie zum Schutze der Ackerbesitzer hat aufgeboten werden müssen. Am Mittwoch wurde seitens derselben eine Razzia gegen die Beutelstücker unternommen und wurden dabei angeblich 28 Personen beim Kartoffelbudeln auf fremdem Grund und Boden festgenommen. Bei fünf derselben wurde sogar festgestellt, daß sie mit den gestohlenen Kartoffeln einen förmlichen Handel getrieben und den Scheffel mit 2 M 50 J verkauft haben.

Wien, 24. Okt. Die Deutschenhebe in Ungarn hat den Gedanken, in Wien einen Verein zur „Vergeltung“ derselben zu gründen, entstehen lassen. Ein Komitee zur Ausarbeitung der Vereinsstatuten ist bereits zusammengetreten. Die Verpflichtungen, welche diese ihren Mitgliedern auferlegen, sollen sehr mannigfaltige sein. Die Mitglieder des neuen Vereins sollen verpflichtet sein, keinen ungarischen Musik- und sonstigen Produktionen anzuwohnen, keinen ungarischen Wein und kein Oener Bitterwasser zu trinken, keinen Paprika zu genießen, kein ungarisches Mehl und keinen ungarischen Speck zu kaufen, und endlich — keine Ungarin zu heirathen. Das soll in Kürze das Nachprogramm der zu gründenden Anti-Ragyren-Liga sein.

Aus Linz wird der Dtsch. Z. in Wien folgende, schier unglauwbliche Geschichte mitgetheilt: „In Altheim wurde auf eine seltsame Weise eine Maus gefangen. Der Kleinhauslerin Katharina B. . . . kroch

nämlich, während dieselbe schlief, eine Maus in den Mund und gekietzt, bevor die Frau erwachte, in die Speiseröhre. Jetzt erwachte die Frau, die nach eigener Angabe nahe daran war zu erstickten; sie griff vergebens nach dem Schwanz des Thierchens, welches seinen Weg durch den Hals nahm, in den Magen gelangte und daselbst eine Weile herumkabbelte. Endlich beruhigte sich die Maus, um so unruhiger wurde die Frau, welche nach vielen Entfernungsversuchen das kleine Ungethüm durch ein Brechmittel von sich gab. Die Maus war todt, die Patientin ist gerettet und kam mit dem Schrecken davon.“

Wesl, 25. Okt. Im „Hotel Hungaria“ waren gestern hiesige Studenten mit ihren polnischen Gästen vereint und wußten ihrer Stimmung nicht besser Ausdruck zu leihen, als durch den Vortrag eines Liedes, welches beginnt: „Der Deutsche ist ein Hundsfott“. Der Kellner, der mehr Anstandsgefühl als die studirenden Herren zu haben schien, machte sie aufmerksam, daß im Nebenzimmer dierr. Delegirte sitzen; die jungen Herren fanden aber darin nur eine Aufmunterung, ein anderes Schimpflied auf die Deutschen anzustimmen.

Zürich, 21. Okt. Vor 2 Jahren brannte das dem Architekten Fürst gehörige Hotel auf dem Uetliberg ab. Der Brand machte damals Aufsehen, und ein Gerücht wollte den Besitzer der Brandlegung bezichtigen. Doch ließ sich nichts Gravirendes ermitteln; eine Untersuchung wurde nicht eingeleitet und die Versicherungsgesellschaft zahlte die Brandschädigung aus. Gestern nun verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß der eigene Schwiegersohn des genannten Fürst bei der Polizei sich selbst, seine Frau und seinen Schwiegervater der Brandstiftung bezichtigt habe, wozu ihm die Aufregung eines häuslichen Zwistes Veranlassung gegeben. Heute sind nun Fürst, seine Tochter und sein Schwiegersohn gefänglich eingezogen worden. Begreiflicher Weise macht der Vorgang nicht geringes Aufsehen, denn Fürst, wenn er auch kein Vertrauen genoß und wenig Freunde zählte, gehörte doch zu den Personen, die eine gewisse Rolle spielten. Er war Erbauer der Uetlibergbahn, verkaufte noch vor Jahr und Tag ein großes Areal an die Stadt um 70,000 Fr. zu Verleisungswedden, besaß ein Hotel, gründete den von fast allen Fremden besuchten, mittelalterlich eingerichteten Schwertkeller, und war der Hauptbegründer der Volkstüche.

Rom, 19. Okt. Bei Montacompetri im Albanergebirge ist dieser Tage ein charakteristisch schändliches Verbrechen begangen worden. Vier Weinberggehäuer fanden, daß während ihres Frühstückes einige Trauben abhanden gekommen waren. Sie fanden in der Nähe sechs Bauern, aber keinen Anhalt dafür, daß gerade diese die Diebe seien. Darauf setzten sie sich ohne Weiteres über die sechs Leute zu Gericht, banden vier an Bäume, prügelten sie halb todt und erschossen den fünften, der sechste entrannte.

Rom, 25. Okt. Die deutsche Schriftstellerin Elise Linhardt hat in Rom einen Selbstmord begangen. Sie schrieb weit für Berliner Blätter, insbesondere den „Bazar“. Ihre Begabung war eine ausgesprochene, ohne jedoch zur künstlerischen Reife gelangt zu sein. Etwa 28 Jahre alt, war sie seit mehreren Jahren die Gattin eines braven, einfachen Mannes, welcher in einer Fabrik zu Wiener-Neustadt eine Stellung innehatte. Besondere Verhältnisse führten sie im Sommer nach Florenz, wo sie schriftstellerisch thätig war. Sie war eine nach Idealen fast krankhaft strebende edle Natur, die gewissen Herzenswidersprüchen früher oder später zum Opfer fallen mußte. Ihre Schwester ist die Jugendschriftstellerin Frau Helene Stöckl. — Den Selbstmord vollführte sie in folgender Weise: Im Hafen von Civitavecchia bestieg sie eine Bark und ließ sich zum Meere hinaustrudern. Rüblich stand sie auf und war mit einem Sprunge im Meere. Der Ruderer tonate die Unglückliche trotz aller Anstrengungen nicht mehr retten.

London, 25. Okt. Die „Western Morning News“ enthält einen interessanten Bericht über den Untergang des östlichen Kriegsschiffes „Covadonga“. Die „Covadonga“ sank am 14. unweit des Hafens von Chancay, einer von den peruanischen Streitkräften vertheidigten Stadt, die das genannte Schiff beschoß. Die „Covadonga“ hatte die Stadt seit einigen Tagen bombardirt und am Morgen des 14. mehrere Granaten in die Häuser geworfen. Die entrusteten Peruaner stellten nun eine Höllenmaschine her. Ein Boot, in einer Weise ausgerüstet, daß es die Aufmerk-

ordnung in Reih' und Glied, gerade wie bei den Soldaten, und als sie so bei mir vorbeimarschirten, konnte ich hundertsechundfünfzig zählen. „Gewitter! — war das aber ein Durcheinander und ein Gerumpel in dem Keller in der folgenden Nacht! Am anderen Morgen kam der alte Kater raus, kriegte mich beim Nackzipfel und zog mich nach dem Keller zu. Ich gehe also hinunter und habe einen Anblick! Ihr sprecht von Bunker Hill und Boston Massacre! Danke schön! Ich habe nie einen solchen Anblick gehabt und werde einen solchen nie wieder haben. Bessy Ann und ich und meine drei Jangens hatten den ganzen Tag hart zu arbeiten, nur um die todten Ratten fortzuschaffen, und ebensodiel hatten schon die Katzen aufgetressen. Es war wirklich großartig, und das Beste bei der Geschichte ist, sie ist wahr — wörtlich wahr.“

Die letzte Möglichkeit.

„Sie kennen den Förster Kneisenberg. Denken Sie, was ihm neulich passiert ist. Sie wissen, sein Revier wird viel von Wildbieden heimgesucht. Wenn er nicht seinen Caesar hätte, er wüßte sich vor den Schutten nicht mehr zu helfen. Caesar aber stellt ihm jeden Wildbied. Auf den unglauwblich seinen Instinkt dieses Thieres kann er sich ganz verlassen. Caesar hat noch nie gefehlt.“

Am vorigen Sonnabend saß Caesar drüben am Hirschgraben eine Fährte auf. Bald darauf hüt ihn der Förster bellen. Er weiß, Caesar ist einem Wildbiede auf der Spur. Er eilt hinzu. Nüchtlig stellt das Thier einen alten Handelsjuden. Der Förster fährt ihn an und sagt ihm den Wildstrevel auf den Kopf zu. Der Alte behauptet seine Unschuld.

Kneisenberg aber vertraut auf seinen Caesar. Der Jude muß alle seine Päckchen ausbinden, alle seine Taschen umdrehen. Es findet sich nichts von Wild vor. Er behauptet und klagt, daß es einen Stein erbarmen könnte. Aber Caesar ist unsehbar. Immer bestiger fährt der Förster den Juden an: „Donnerwetter, Sie müssen etwas von Wild bei sich haben, oder gehabi haben. Der Hund hat Sie gestellt. Der Hund irrt sich nie.“ Vergebliches Behaupten. „Das wird sich zeigen!“ ruft Kneisenberg und will den Alten vor sich herziehen. Der Halbtothgeängstigte bricht in Wehklagen aus. Aber alles Bitten und Beschwören prallt an dem Förster ab. Auf einmal scheint dem Händler in seiner Herzensangst ein Licht aufzugehen. „Herr Förster — was soll sein?“ ruft er — „Sollte Ihr Hund vielleicht meinen Namen gerochen haben? Ich heiße Hirsch!“

[Ein ungarischer Salomo.] In Jekä, so erzählte im ungarischen Reichstage der Abgeordnete Vesztar, lebte ein Mann, der seiner Wittwe keinen Pfennig wohl aber eine unbegahlte Wirthshausrechnung hinterließ. Der Bagatelrichter verurtheilte die Wittve zur Bezahlung der Rechnung, weil sie durch ihr zänkisches Wesen ihren Gatten gezwungen habe, im Wirthshaus Trost zu suchen.

[Väterlicher Nachspruch.] „Heute seid Ihr zum letzten Male auf dem Turnplatz gewesen; mir wär' das Turnen schon recht, aber bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen kann man nicht verdienen, was so ein Turner-Appetit kostet. Habt Ihr's gehört!“



und geriet h, te die Fran, ruff vergebens ch den Hals erumkabbelte. Frau, welche h ein Brech- gerettet und ige Studenten mmung nicht edes, welches der mehr An- ichte sie auf- ungen Herren himpflich auf chitkten Fürst als Aufsehen, ftigen. Doch rde nicht ein- dentschädigung adt, daß der h selbst, seine t habe, wozu ehen. Heute ch eingezogen es Aussehen, reunde zählte, ten. Er war g ein großes en, befoß ein lterlich einge- stliche. ge ist dieser rden. Vier ige Trauben Bauern, aber arauf setzten den vier an hste entrann. hardt hat rklarer Blät- ggesprochene, 3 Jahre alt, hen Mannes, ehätte. Be- o sie schrift- strebende später zum ulerin Frau Weife: Im zum Meere Sprunge im nstrennungen thält einen Kriegerisches Hafens von n Stadt, die Stadt seit re Granaten eine Hohen- die Aufmerk- s alle seine sich nichts n erbarmen der Förster lld bei sich n Hund tret zur Kneifen- dgeängstigte n prallt an Herzensangst ruft er — Ich heiße ungarischen einer Wittwe hinterließ. e Rechnung, n habe, im n Male auf ber bei den was so ein

samkeit auf sich lenken mußte, wurde mit einem eine große Ladung Nitroglycerin enthaltenden Explosionsapparat versehen. Die Maschine wurde im Hintertheil des Bootes angebracht und derart mit Brettern verdeckt, daß man dieselbe nicht gewahr werden konnte. Die Ladung selbst war durch einen Draht mit den Ringen des Bootes verbunden, und zwar so, daß die Entzündung und Explosion sofort, nachdem derselbe aus dem Wasser gezogen wurde, erfolgen mußte. Sobald das Boot der „Covadonga“ entgegentrieb, wurde von letzterer ein Boot klar gemacht, um zu untersuchen, was es mit dem Fahrzeug für eine Bewandniß habe. Die Mannschaft setzte mit Tauen unter dem Bug her, und erst als man glaubte, daß dasselbe ganz gefahrlos sei, kommandirte der Kapitän des hilenischen Schiffes, es an Bord zu nehmen. Kaum war man diesem Befehl nachgekommen, als auch schon die Explosion erfolgte, und drei Minuten später war das stattliche Kriegsschiff gesunken. Ungefähr die Hälfte der Besatzung, aus 330 Seelen bestehend, kam um, 20 retteten sich in dem Boot, welches das gefährliche Fahrzeug herbeiführte hatte und das merkwürdigerweise nicht sank. 45 wurden von einer peruanischen, von Chancay entsandten Schaluppe aufgenommen, beziehungsweise zu Gefangenen gemacht. Der Triumph der Peruaner war inzwischen nur von kurzer Dauer. Heute bombardirt ein anderes Schiff die Stadt Charillos, und es heißt, daß die Städte Ancoc und Charillos als Repressalien für den Untergang der „Covadonga“ zusammengeschossen werden sollen.

Vor dem Gerichte in Delfa ist solander Prozeß anhängig. Der kaukasische Fürst Nakaschidze hat eine Frau Prostaja verklagt, daß sie ihm eine Anweisung von 6 Millionen Franks genommen habe und nicht zurückgebe. Frau Prostaja, eine seltene Schönheit, behauptet dagegen, der Fürst habe ihr die Anweisung zum Geschenk gemacht. Die Dame ist 21 Jahre alt, von klassischer Figur, mit bezaubernden blauen Augen und prachtvollen Augenwimpern. Das spitzige Haar ist goldglänzend.

New-York, 27. Okt. Am Samstag fanden in Folge eines heftigen Orkans an der Küste von Neu-Scotland zahlreiche Schiffsunglücksfälle statt.

Handel und Verkehr.

— Karlsruhe, 24. Okt. Der Ankauf der Walter'schen Cigarrenfabrik in Durlach durch die Straßburger Kaiserliche Tabakmanufaktur ist laut „Karlsruh. Bzt.“ nun ein fait accompli. Diese Filiale soll die zweitgrößte in Baden werden und auf 500 Arbeiter gebracht werden.

— In dem Inseratentheil des „Berliner Tageblatt“ vom 10. Okt. ds. J. war eine Geschäftsreklame zu lesen, welche mit folgenden Worten begann: „In der Weberei von A. Löwenthal, Breitestraße 20, sind durch Fallimente einiger großen Fabrikfirmen Glauchau's ca. 10,000 Stück bester modernster Winterstoffe eingetroffen, die zu erstaunlich billigen Preisen verkauft werden.“ Hierzu schreibt das „Glauch. Tagebl.“, daß Fallimente erwähnter Art seit langen Jahren in Glauchau nicht vorgekommen sind und daß keine von den dortigen Firmen Waarenposten an den A. L. geliefert hat, die ein wesentliches Objekt à conto dieser 10,000 Stück bilden könnten.

— Vom Bodensee, 25. Okt. Welche Vortheile eine rationelle Milch- wirthschaft bietet, zeigt folgendes: Seit einiger Zeit wird frische Milch täglich von dem arrondirten Gute Weiherhof (bei Radolfzell) nach Zürich versandt und dort mit 25 Centimes = 20 S pro Liter bezahlt, während in der Gegend von Radolfzell die Milch nur 14 bis 15 S pro Liter kostet.

Weinpreisjettel.

— Cannstatt, Stadt Cannstatt, 26. Okt. Verkauf lebhaft. Preise von 57—63 M pr. Hekt. Noch einiger Borr. — Fellbach, 26. Okt. Mittelgewächs Käufe zu 52, 57, 60 M pr. Hekt., Bergwein 78 M pr. Hekt. Borr. zus. ca. 300 Hekt. Verkauf langsam. Preise sinken. Käufer freundlichst eingeladen. — Hebelkingen, 26. Okt. Preise wie bisher von 50 bis 60 M, 1 Rau zu 66 2/3 M pr. Hekt. Lese heute beendet. Noch Borr. 150 Hekt. — Rot henberg, 26. Okt. Käufe zu 53 1/2 bis 55 M pr. Hekt. Borr. noch 50 Hekt. Käufer erwünscht. — Wangen, 25. Okt. 45—49 M pr. Hekt. Lese noch nicht beendet. Borr. 1200 Hekt. — Den 26. Okt. 39—45 M pr. Hekt. Lese noch nicht ganz beendet.

— Narbad. Weilkstein, 26. Okt. Preise zurückgegangen auf 52 bis 55 M pr. Hekt. Noch Borr. ca. 36 Hekt. Weingärtnergesellschaft erhielt gestern folg. Preise: 1. Kl. 70, 66 u. 65 M pr. Hekt., 2. Kl. 57 u. 53 M

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Bezirksaus- schusses vom gestrigen Tage wurden für das Geschäftsjahr 1881 gewählt

I. als Hauptschöffen:

- 1) Bozenhardi, Carl, der Ael- tere, Rothgerber und Gemeindevor- rath,
- 2) Hub, Carl Aug., Buchbinder,
- 3) Deyle, Christian, Kaufmann,
- 4) Sunderl, Fr., Buchbändler,
- 5) Dorlach, Eugen, Bleichelei- besitzer,
- 6) Kraushaar, Immanuel, Kauf- mann,
- 7) Ramsperger, Joh Leon- hard, pens. Oberreallehrer,
- 8) Schnauser, August, Kauf- mann,

- 9) Schule, Gust., Kaufmann,
- 10) Seyfried, Carl, Fabrikant,
- 11) Staelin, Carl, Fabrikant,
- 12) Staelin, Eugen, Fabrikant,
- 13) Wagner, Gust. junior, Fab- rikant,
- 14) Wöhle, Friedrich, Fab- rikant,
- 15) Würz, Carl Fr., Fabrikant,
- 16) Zahn, Emil, Fabrikant,
- 17) Zilling, Paul, Fabrikant,
- 18) Zäpprig, Emil, Fabrikant, sämmtlich von Calw,
- 19) Rappia, Friedr., Bauer und Gemeinderath von Gehlingen,
- 20) Luz, Georg Joh., Geometer von Dedenspfonn,
- 21) Münzinger, Carl, Mühle- besitzer von Dielsheim,
- 22) Rittmann, Friedr., Roth- gerber von Unterreichenbach,

pr. Hekt. — Oberkesselfeld, 25 Okt. 155—165 M pr. 3 Hekt. Borr. noch ca. 100 Hekt. Käufer sehr erwünscht. — Waiblingen. Forrbreit. 140—150 M pr. 3 Hekt. Borr. 200 Hekt. Käufer sehr erwünscht. — Bradenheim. Gleebronn, 26. Okt. Lese beendet. Käufe zu 133—140 M pr. 3 Hekt. Qualität gut. Preise im Sinken. Borr. noch 200 Hekt. Käufer erwünscht

Gemeinnütziges.

[Ueber Zwiebel im Gebrauch.] Röhinnen haben oft die Gewohnheit, Zwiebeln bald zu verwenden, den Rest liegen zu lassen und nach Tagen wieder in Gebrauch zu nehmen. Dies ist höchst verwerflich und gefährlich. Zwiebeln haben die Eigenschaft, alle schlechten Gerüche an sich zu ziehen; man hänge daher Zwiebel, welche zu Küchengebrauch dienen sollten, niemals in schlechter Luft auf, weil sie alsdann leicht die Träger von Krank- heiten werden können.

Das Rupfen der Gänse.

Die Frauenborfer Blätter schreiben: Wenn man Gelegenheit hat, viel durch das flache Land zu gehen, begegnet man im Sommer mehr oder weniger großen Gänseheerden, an denen noch die grausamste Thierquälerei verübt wird, gegen welche leider bisher noch wenig angekämpft wurde, und doch kann es nichts Schmerzhafteres geben, als einen Vogel bei leben- digem Leibe seines Federkleides zu berauben, wie dies bei den Gänsen fast allorts üblich ist.

Freilich sind Gänsefedern bares Geld und eine große Herde gibt dem Besitzer momentan eine ganz nette Ernte, doch an den Schaden denkt er nicht, der ihm dadurch entsteht, daß er in so roher Weise der Natur vorgreift. Geschieht das Rupfen bei ungünstiger Witterung, so ist abge- sehen von der Thierquälerei, Krankheit und Tod einzelner, oft vieler Exemplare die Folge; nun geschieht aber diese unmenschliche Operation dreimal im Jahre, da ist es dann kein Wunder, wenn wir im Herbst statt prächtiger, kräftiger Gänse reine Krüppel erhalten, welche nur durch vieles, theures Futter annähernd brauchbar gemacht werden können und für die Küche tauglich. Die zum Fortpflanzen bestimmten Exemplare aber haben ein noch weit weniger angenehmes Leben, denn diese werden jahrelang mit dem Rupfen gemartert und sollen dabei noch Lust und Kraft zum Eier- legen, Brüten und Aufziehen der Jungen haben. Nun, die Folgen bleiben nicht aus, so gemarterte und geschwächte Thiere erzeugen schwächliche Nach- kommen und diese in spärlicher Anzahl, der Landmann welcher seine Gänse rupft, reißt sich selbst den Gewinn aus der Tasche und schadet sich selbst. Die Habgucht, gepaart mit Unverstand, ist die Grundlage dieses unmenschlichen Gebahrens. Der Landmann in Pommern macht eine Ausnahme: er läßt der Gans das Federkleid, das heißt nicht aus Miß- leid, sondern in Folge richtiger Berechnung, er läßt es ihr nur und nimmt am Ende durch einen lähnen Schnitt in die Kehle ein dreifach werth- volleres Federkleid mit dem darunter herrlich entwickelten fetten Balg. Nach angestellten Versuchen steht der Federerwerb durch das dreimalige Rupfen der Gänse, der sich auf 60—80 Gramm Federn im Werthe von 20 bis 30 S. beläuft, nicht im Verhältnisse zu dem Verbrauch von Futter, um die ausgerupften Federn zu ersehen. 15 Gramm Federn gleichen einem Ver- luste von 1 Kilo Fleisch und Fett. Nicht gerupfte Gänse liefern bedeutend mehr Fleisch und Fett und eben so viel Federn, wenn sie geschlachtet werden. Dies weiß der pommersche Landmann, deshalb übt er Humanität, die ihm reichlichen Segen bringt. Möchten es alle Gänsezüchter nachmachen.

K. Standedamt Calw.

Vom 22. bis 29. Oktober 1880.

Geborene.

- 23. Oktober. Gustav Adolf, Sohn des Carl Raier, Bahnwärters hier.
- 23. „ Emil Ludwig, Sohn des Gustav Chartier, Schreiners hier.
- 25. „ Lina Friedrike, Tochter des Martin Reiser, Weppers von Frankfurt a/M.

Getraute.

- 28. „ Gottlob Wörner, Förder von Entringen, OÄ. Herrensberg, und Marie Agnes Dongus von Dedenspfonn, hier wohnhaft.

Gestorbene.

- 25. „ Anna Magdalena, Tochter des Georg Köhler, Schneiders hier, 10 Mo- nate alt.
- 25. „ Anna Maria, Tochter des Friedrich Kausler, Weidenwärters hier, 3 Jahr 9 Monate alt.
- 27. „ Carl, Sohn des Jeremias Depretto, Steinbrüchers hier, 6 Wochen alt.

- 23) Wagner, Ernst Ludw., Holz- händler von Ernstmühl, Ge- meinde Hirsau.
- 24) Zahn, Eduard, Fabrikant von Hirsau.

II. als Hülfsschöffen

in folgender Ordnung:

- 1) Keller, Johs, Gemeinderath,
 - 2) Korndörfer, Louis, Schön- färber,
 - 3) Seyb, Heinrich, Stadtpf. ger,
 - 4) Pfrommer, Carl Christian, Metzger,
 - 5) Schnauser, Christian, Roth- gerber, sämmtlich von Calw.
- Calw, 27. Oktober 1880.
K. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schön.

Bekanntmachung.

Die Reihenfolge, in welcher die Hauptschöffen an den einzelnen ordent- lichen Sitzungen des Geschäftsjahres 1881 Theil nehmen, wird durch Aus- loosung in der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts am

Samstag, den 6. Nov. d. J., a Nachmittage 3 Uhr, bestimmt.

Die Ausloosung findet im oberen Rothhaus-Saal statt, und wird hie- bei den Herren Schöffen Gelegenheit gegeben sein, eine Aenderung in der bestimmter Reihenfolge gemäß §. 47 des Reichs-Vertrags-Verfassungsgesetzes vorzubringen.

Calw, 27. Oktober 1880.
K. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schön.



Der Vorführungs- befehl,

welcher in der Konkursache des August Berlach, Kunstmüllers in Calw, am 17. Juli d. J. gegen den flüchtigen Gemeinschuldner erlassen worden ist, wird hiemit erneuert.
Calw, 27. Okt. 1880.
K. Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des alt Jakob Greule, Bauers von Oberfollwangen, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Calw, den 27. Oktober 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des August Haug, Schreiners und Restaurateurs in Teinachtal, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Calw, den 27. Oktober 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gustav Widmann, Sägmüllers in Teinachtal, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Calw, den 27. Oktober 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Friedrich Walz, Gypsers von Holzbronn, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.
Calw, den 27. Oktober 1880.
Königliches Amtsgericht.
Oberamtsrichter
Schuon.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 31. Oktober, Morgens 8 Uhr.
kath. Gottesdienst.

Haus-, Güter- und Steinbruch-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Wegzugs von hier am
Samstag, den 6. Nov., Nachmittags 1 Uhr, seine sämtliche Liegenschaft, worunter ein Steinplattenbruch.
Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Den 28. Oktober 1880.
Christian Steimle.

Feinstes Caselobst,
Italienische Quitten
in prachtvoller Waare empfiehlt
C. W. Heiler.

Vorzügliche Malzbonbons

für Brust- und Hustenleidende empfiehlt
A. Haager,
Conditor.

Heute Samstag, Vormittag von 10 Uhr an, kann in meiner Konditorei ausgezeichnete

süßer Traubenmost
zu billigstem Preise gefast werden.
Oberamtsbaumwart Kurz.

Eine gesunde, kräftige

Amme

sucht eine Stelle; zu erfragen im Comptoir des Blattes.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte u. c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 J und 1 K zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Obern Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:
Calw: beide Apotheken.
Weil d. Stadt: Apotheker Balz,
Wilbhad: Kaufmann Schobert.

Gratis und franco

kann jede Hausfrau die folgenden ersichtliche Schrift:

Was sollen wir heute essen?
von Wilhelm Bertram in Lauban beziehen, welche für alle Wochen- und Sonntage den Küchenzettel angibt und meine Weihnachts-Preisliste enthält.

Fettes

Hammelfleisch

ist zu haben bei
Pfrommer und Linkenheil.

Schöne, haltbare

Zwiebel,

pr. Pfund 12 J, bei Abnahme von 25 Pfund billiger, verkauft
D. Herion.

Es wird in einen Gasthof eine rechte

Hausmagd

bei hohem Lohn auf Martini gesucht.
Zu erfragen im Comptoir d. Bl.
Calw.

Logis-Gesuch.

Ein heizbares, einfach möbirtes, helles Arbeitszimmer wird sogleich zu miethen gesucht von einem einzelnen Herrn Geschäftsmann, wemöglich in der Stadt. Von wem? ist zu erfragen im Comptoir des Blattes.

Den Herren Ortsvorstehern

empfiehlt zu gef. Abnahme:
**Pförfcherleihungs-Protokolle,
Wander-Urkunden f. Schäfer**
nach neuester Vorschrift,
Schaf-Gesundheits-Urkunden u.
die A. Delschläger'sche Buch- & Steindruckerei.

Eine neue, große Sendung in
**Damen-Mänteln, Haveloks, Paletots,
Regenmänteln u. s. w.**
empfiehlt bei billigt gestellten Preisen
C. Ziegler, Bahnhofstraße.

Calw.

Miebel-suppe

Heute Samstag, den 30. Oktober, halte ich
und lade hiezu höflichst ein.
Schwämme z. Däsen.

Sonntag, den 31. d. M.,

Miebel-suppe

in der Dreiß'schen Brauerei.

Sirsau.

Heute Samstag und morgen Sonntag
Miebel-suppe
bei gutem Doppelbier,
wozu freundlich einladet
C. Keuerleber z. Waldhorn.

Guten neuen Wein pr. 1/2 Liter 50 Pfg.

Arbeiter-Kranken-Verein.

Morgens Sonntag, Mittags 3 1/2 Uhr,
Versammlung bei Weiß.
Der Ausschuß.

Alle Sorten
Liqueure,
per Liter 50, 60, 80 J,
Branntwein,
per Liter 40 J,
Weingeist

empfiehlt
A. Haager,
Conditor.

Calw.

Ein Allmandstück

bei der Schaffscheuer hat zu verpachten
Friedr. Müller
am Markt.

Calw.

Zu verkaufen:

eine neue nußbaumpolirte Pfeilerkommode, 6 Stüd Sessel und ein 1 1/2 facher Kleiderkasten,
sehr billig bei
Joh. Belz, Schreiner.

Allen Zahnwehleidenden

empfiehlt ein untrüglic probates, amtlich geprüfetes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 35 J die Exped. d. Bl.

Cement.

Bei gegenwärtiger Verbrauchsjett empfehle ich zu gef. Abnahme ganz frische, vorzügliche Waare in beiden Sorten billigh.
W. Waf z. Engel.

Zu vermieten:

Meinen ganzen obern Stock an eine oder zwei Familien; die größere Wohnung wäre sogleich zu beziehen, die kleine bis Georgii, auf Verlangen auch früher.
C. Serva, Lederstraße.

Stelle-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher schon beim Militär gedient hat, sucht eine Stelle zu 2 Pferden. Eintritt könnte sofort oder bis Martini erfolgen. Näheres zu erfragen im Comptoir des Blattes.

Gottesdienste.

Sonntag, den 31. Oktober.
Morg. (Pred.): Dr. Helfer Häring.
Abendmahl.
Abds. 5 Uhr im Vereinshaus (Pred.):
Dr. Dr. Sundert.
Das Opfer ist für die Hagelbeschädigten bestimmt.

